

ZUM THEMA

Bürokratie in Arztpraxen soll reduziert werden

KVB und Bayerisches Gesundheitsministerium legen Endbericht der Anlaufstelle für Bürokratieabbau vor

Spricht man mit niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten über ihren Praxisalltag, hört man seit einigen Jahren immer wieder eine Klage: Die Bürokratie im Gesundheitswesen nimmt zu. Es gebe eine „Regulierungswut“ und „Formularflut“; die Bearbeitung des Papierkrams koste wertvolle Zeit, die dann von der Patientenversorgung abgehe. Viele Ärzte sind verärgert und frustriert und fordern eine Vereinfachung der Dokumentation sowie der Verbesserung der Abläufe in der Kommunikation mit Krankenkassen und Kassenärztlicher Vereinigung. Als Reaktion auf die zunehmenden Beschwerden haben die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) und das Bayerische Gesundheitsministerium im Jahr 2012 gemeinsam eine Anlaufstelle für Bürokratieabbau eingerichtet. Dort wurden ein Jahr lang Beschwerden und Verbesserungsvorschläge von Praxisärzten gesammelt und geprüft, mit dem Ziel, überflüssige Verwaltungsprozesse zu identifizieren und – sofern möglich – abzuschaffen.

Anfang Januar legte nun die Anlaufstelle ihren Abschlussbericht vor. Bei einem Pressegespräch fassten Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml und die zweite stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KVB, Dr. Ilka Enger, die wichtigsten Ergebnisse zusammen und gaben einen Überblick über die Maßnahmen, die jetzt geplant sind.

Melanie Huml erinnerte zunächst daran, dass Bürokratie „nicht nur schlecht“ sei. Bürokratie und Verwaltung dienen „in positiver Ausprägung dem geregelten Zusammenleben der Menschen“. Die Dokumentation in Arztpraxen sei wichtig für die Qualitätssicherung. „Wir müssen aber das Notwendige auf das richtige Maß begrenzen“, sagte die Gesundheitsministerin. Da viele Regelungen und Vorschriften durch den Bund und durch die Selbstverwaltungsgremien erlassen seien, versuche das Bayerische Gesundheitsministerium auf den Bundesgesetzgeber einzuwirken und gegenüber der Selbstverwaltung als Moderator aufzutreten, um Verbesserungen zu erreichen. In diesem Zusammenhang verwies Huml auf den Koalitionsvertrag, in dem vereinbart wurde, die heutigen Wirtschaftlichkeitsprüfungen bis Ende 2014 durch regionale Vereinbarungen von Krankenkassen und Kassenärztlicher Selbstverwaltung zu ersetzen. Dies sei im Hinblick auf drohende Regresse ein wichtiges Anliegen der Ärzteschaft.

Wie Huml berichtete, haben im einjährigen Betrieb der Anlaufstelle rund 250 Personen über 500 Vorschläge zum Bürokratieabbau eingereicht. „Wir sind jedem einzelnen Vorschlag nachgegangen und

haben jedem einzelnen auch ein Feedback gegeben“, erklärte die Gesundheitsministerin. „Die hohe Resonanz, vor allem von Vertragsärzten und Psychotherapeuten, zeigt, wie wichtig dieses Thema ist“, so Huml weiter. Bei den Beschwerden und Vorschlägen sei es vor allem um das Thema „Formulare“ gegangen. Die Gesundheitsministerin kündigte an, dass sich eine bayerische Formularkommission dem zentralen Problem überflüssiger und zu komplexer Formulare annehmen wird. Sie soll die Notwendigkeit der Inhalte jedes einzelnen Formulars prüfen. Sofern sich die Notwendigkeit nicht klar erschließt, sollen einzelne Passagen entweder praxistauglicher gestaltet oder ganz gestrichen werden. Die Formular-Kommission besteht aus Vertretern der KVB und der Krankenkassen und hat ihre Arbeit bereits aufgenommen.

Auch nach dem Abschlussbericht sei die Anlaufstelle für Bürokratieabbau weiterhin tätig, sagte Huml. Sie werde von der KVB alleine im Regelbetrieb fortgeführt, um gute Vorschläge, die noch nicht umgesetzt seien, voranzubringen und um weitere Abbaupotenziale aufzuspüren. Wie die zweite stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KVB, Dr. Ilka Enger, ergänzte, wurde in der KVB inzwischen eine eigene Beauftragte für den Bürokratieabbau eingesetzt. Sie soll alle Aktivitäten der KVB in diesem Bereich koordinieren und mit dem bayerischen Gesundheitsministerium, den Krankenkassen und der Bundesebene zusammenarbeiten.

Ilka Enger erklärte in ihrem Statement, die bayerischen Vertragsärzte und Psychothe-

rapeuten seien natürlich bereit, Behandlungen zu dokumentieren und die Qualität der Versorgungsstrukturen zu belegen. Die Bürokratie in den Praxen habe inzwischen aber ein solches Ausmaß erreicht, „dass sie den Patienten eher schadet als nutzt“, so die zweite stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KVB.

Als eines der Hauptprobleme, die die Anlaufstelle identifiziert habe, nannte Enger die ständige Drohung eines Regresses. Bei Ärzten herrsche oft Verunsicherung darüber, welche Arznei-, Heil- und Hilfsmittel nach den einschlägigen Vorgaben in welcher Menge auf Kosten der gesetzlichen Krankenversicherung verordnet werden können. Zwar gebe es nicht viele Ärzte, die tatsächlich von sehr hohen Regressen betroffen seien, sagte Enger, Regresse stünden aber wie ein Damoklesschwert als Bedrohung immer im Raum. „Um nicht in die Regressfalle zu tappen, ist immer wieder auch eine Dokumentation notwendig, warum welches Medikament in dem individuellen Fall verordnet wurde“. Um diesem Aufwand zu entgehen, forderten viele Kollegen eine Positivliste, so Enger weiter. Die KVB habe eine wirkstoffbasierte Ordnungsrichtlinie entwickelt und stehe derzeit in Verhandlungen mit den Krankenkassen über eine Umsetzung dieser Richtlinie in Bayern.

Ein weiterer großer „Zeitfresser“ in den Praxen, der von Ärzten immer wieder genannt werde, seien die so genannten „formfreien Anfragen“ der Krankenkassen. „Hier sind sich die Ärzte oft unsicher: was darf ich antworten? Ist das mit dem SGB V vereinbar?“, sagte Enger. Auch die

Menge der Anfragen seien für viele Praxen ein Problem. Unter anderem auf Anregung der KVB werde daher derzeit auf Bundesebene ein Rahmenformular entwickelt, das diese Probleme lösen soll.

Weitere Probleme, die der Anlaufstelle ebenfalls besonders häufig genannt wurden, betrafen die – inzwischen abgeschaffte – Praxisgebühr, die Komplexität der Abrechnung und die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit einzelner Formulare. Die Abrechnungsabteilung der KVB werde versuchen, die Darstellung der Unterlagen zu vereinfachen, versprach Enger. Die Komplexität der Abrechnungsregeln sei auch in der Bundes-KV thematisiert worden. „Wir arbeiten momentan an einer Neuformulierung des Einheitlichen Bewertungsmaßstabes (EBM), um die Leistungen der Ärzte wieder in ihrer Vielfalt besser abbilden zu

können“, erklärte die zweite stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KVB.

Bei Thema Formulare ging Enger kurz auf die von Melanie Huml bereits erwähnte Formulkommission ein. Die KVB arbeite hier eng mit ähnlichen Initiativen in anderen Bundesländern zusammen wie beispielsweise dem Formularlabor der KV Westfalen-Lippe und der Barmer GEK sowie der Kooperation der KV Niedersachsen mit der AOK. Hier müssten noch „dicke Bretter gebohrt werden“, sagte Enger. Die zugesagte Unterstützung der bayerischen Krankenkassen sei aber ein positives Signal.

„Der Abbau von Bürokratie im Gesundheitswesen nützt nicht nur den Kliniken und Praxen, sondern kommt auch der medizinischen Versorgung der Patienten

zugute. Denn wenn Ärzte und Psychotherapeuten von überflüssigen Verwaltungsaufgaben entlastet werden, haben sie mehr Zeit für die Menschen, die ihre Hilfe benötigen“ sagte Enger zusammenfassend. Die zweite stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KVB warb auch für mehr Vertrauen in die Ärzteschaft. Ärzte und Psychotherapeuten hätten mit ihrer Arbeit primär das Wohl ihrer Patienten im Blick. Die zunehmende Bürokratie sei auch ein Ausdruck einer Misstrauenskultur, gegen die man angehen müsse.

Weitere Informationen zur Anlaufstelle Bürokratieabbau sind auf der Internetseite der KVB unter www.kvb.de/buerokratieabbau eingestellt. Dort kann der gesamte Abschlussbericht heruntergeladen werden.

Caroline Mayer

Diesen und weitere MÄA-Leitartikel finden Sie auch auf der Internet-Seite des ÄKBV unter www.aekbv.de > Münchner Ärztliche Anzeigen > MÄA-Leitartikel



BAYERISCHE
KREBSGESELLSCHAFT E.V.

Krebs hat mein Leben verändert.

Die richtige Hilfe gab mir neuen Mut.

Bitte spenden Sie!
Spendenkonto: 780 17 00
BLZ 700 205 00, Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE02 7002 0500 0007 8017 00
BIC BFSWDE33MUE